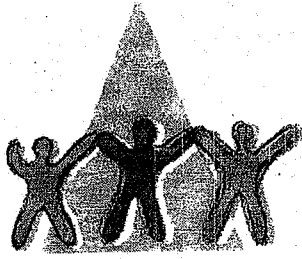


Anlage 1

Lambertischule  
Kath. Grundschule  
Katthagen 10  
48 653 Coesfeld  
Tel. 02541/4708  
Fax:02541/88429



E-mail:  
verwaltung@lambertischule.de  
Homepage:  
www.lambertischule.de

An die  
Stadtverwaltung Coesfeld  
Fachbereich 40  
z.Hd. Herrn Hessel  
Markt 8

48653 Coesfeld

Coesfeld, 07.11.2003

**Stellungnahme der Schulkonferenz der Lambertischule zur  
Schulentwicklungsplanung / Primarstufe der Stadt Coesfeld  
Ihr Schreiben vom 28.10.2003**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Anhörung lt. § 15 SchMG verweisen wir auf den Schriftwechsel  
vom 11.07.2003 und auf das Ergebnisprotokoll zum Gespräch über die  
Schulentwicklungsplanung mit den Vertretern des Schulträgers vom 30.09.2003.

1.1  
1.2  
1.3

Mit freundlichen Grüßen  
für die Schulkonferenz

Joh. Köning  
Johanna Köning, R'

Anlage 1



# Jakobischule

## Kath. Grundschule der Stadt Coesfeld

Jakobischule \* Franz-Darpe-Str. 13 \* 48653 Coesfeld

Stadt Coesfeld  
-Fachbereich 40-  
  
48653 Coesfeld

Coesfeld, den 17.11.2003

### SEP für den Primarbereich hier: Beteiligung der Schulen gem. & 15 SchMG Stellungnahme zu den beabsichtigten Maßnahmen

Sehr geehrte Damen und Herren,

in ihrer Sitzung vom 12.11.2003 hat die Schulkonferenz folgende Stellungnahme verabschiedet:

Die Schulkonferenz hat sich in ihrer Sitzung vom 03.07.2003 mit der SEP Primarstufe befasst und eine Stellungnahme dazu abgegeben. Die Position hat sich in der Zwischenzeit nicht geändert.

2.5 bis 2.11

Die Schulkonferenz betont:

Die Jakobischule verfügt auf Dauer über die gesetzlich vorgesehene Mindestgröße. Eine Schließung ist deshalb nicht einzusehen.

2.1

Mit der beabsichtigten Schließung werden aus unserer Sicht vorrangig finanzielle Absichten verfolgt; pädagogische Begründungen halten wir für vorgeschoben.

2.2

Das Interesse des Kreises an dem Gebäude der Jakobischule sollte zu keinem übereilten Ende des Grundschulbetriebes führen.

2.3

Die Stadt Coesfeld sollte mit ihrem Vorhaben nicht den Weg des geringsten Widerstandes gehen und die Jakobischule zum „Bauernopfer“ machen.

2.4

Mit freundlichen Grüßen

*B. Homberg*

B. Homberg  
Rektorin

## Hessel Hubert

---

**Von:** Laurentiusschule [laurentius-grundschule@gmx.de]  
**Gesendet:** Montag, 17. November 2003 13:58  
**An:** Christian Fleige; Hubert Hessel  
**Betreff:** SEP 03 + bewegliche Ferientage

Sehr geehrter Herr Hessel, Herr Fleige  
die Schulkonferenz hat getagt.  
2 Beschlüsse sind gefasst worden. Hier der Wortlaut.

**Beteiligung nach § 15 - Schulentwicklungsplan für den Primarbereich (28.10.03):**

**Beschluss der Schulkonferenz:**

Zwecks Harmonisierung der künftigen pädagogischen Rahmenbedingungen  
(jahrgangsübergreifende Klassen) wird angestrebt, im Vorfeld der Zuordnung der  
Goxeler Schule eine gemeinsame Schulkonferenz beider Schulen.

3.1

Anlage 1

# SCHULKONFERENZ DER LUDGERISCHULE

Loburger Straße 50  
48653 Coesfeld  
02541/3707

Stadt Coesfeld  
- Fachbereich 40 -  
Markt 8

48653 Coesfeld

20. November 2003

**Schulentwicklungsplanung der Stadt Coesfeld / Teilplan Primarstufe Fortschreibung  
2003 Planungszeitraum 2002/2003 - 2007/2008 April 2003**

**Beteiligung der Schulen gem. § 15 Schulmitwirkungsgesetz**

**hier: Ihr Schreiben vom 28.10.2003**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Schulkonferenz der Ludgerischule hat in ihrer Sitzung am 19.11.2003 den Auszug über die öffentliche Sitzung des Rates vom 16.10.2003 Punkt 7 der Tagesordnung Vorl. 274/2003 zur Kenntnis genommen und eingehend darüber beraten. Sie nimmt wie folgt Stellung:

- Wir haben dem Beschlussvorschlag (3) B. Versorgungsbereich West betreffend nichts entgegenzusetzen. 4.1
  
- Nochmals verweisen wir darauf, dass in der Schulraumbilanz KGS Ludgerischule 2002/2003 (S. 33) für den Sportunterricht 24 Übungsstunden in einer 288 m<sup>2</sup> großen Turnhalle sowie Übungsstunden im Hallenbad Coesfeld ausgewiesen werden. Dieses Raumangebot reicht bei weitem nicht aus. Bei einer vollen Dreizügigkeit und der Notwendigkeit Sportförderunterricht für den 1. Jahrgang erteilen zu lassen (2 Wochenstunden zur Aufarbeitung der vom Gesundheitsamt bei den Schulanfängern festgestellten körperlichen Defizite) müssten mindestens 30 Hallenstunden sowie 8 Schwimm- 4.2

Anlage 1

hallenstunden zur Verfügung stehen. Damit hätte jede Klasse 3 Wochenstunden Sport, wie es in der Ausbildungsordnung Grundschule vorgesehen ist.

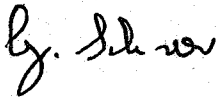
Die gegenwärtig im Hallenbad Coesfeld zur Verfügung stehende Zeit vermag den Umfang der fehlenden Hallenstunden nicht auszugleichen. Derzeit kann der Schwimmunterricht nur epochal (d.h. innerhalb einer Hallenbadsaison 6 – 8 Wochen hintereinander pro Klasse 2 - 4) und zwar freitags nach 10.00 Uhr erteilt werden.

Es darf nicht sein, dass Pflichtunterricht aufgrund mangelnder Infrastruktur (fehlende Hallenstunden) nicht erteilt werden kann.

4.2

Wenn zunächst die Jakobischule schrittweise auslaufen soll, erwarten wir zum Schuljahr 2004/05 eine Lösung für unser o.g. Problem.

Mit freundlichen Grüßen



(G. Schreer, Schulleiterin)

Kath. Grundschule  
Maria Frieden

Kleine Heide 38  
48653 Coesfeld  
☎ 0 25 41/27 50  
Fax 0 25 41/98 04 49  
verwaltung@maria-frieden-schule.de

Anlage 1

Maria-Frieden-Schule, Kleine Heide 38, 48653 Coesfeld

Stadt Coesfeld  
FB 40  
z. Hd. Herrn Fleige  
Postfach 18 43  
  
48653 Coesfeld

Coesfeld, 24.11.2003

**Schulentwicklungsplan für den Primarbereich  
hier: Beteiligung der Schulen gem. § 15 Schulmitwirkungsgesetz (SchMG)**

Sehr geehrter Herr Fleige,

die Maria-Frieden-Grundschule nimmt wie folgt Stellung:

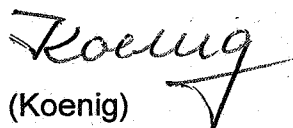
**Punkt A 4:**

Unabhängig vom angegebenen Zeitpunkt – ggf. ab dem Schuljahr 05/06 – sollten die Schulbezirksgrenzen von „Lamberti neu“ und Maria-Frieden neu festgelegt bzw. ein Überschneidungsgebiet gebildet werden. Es sollte eine Regelung getroffen werden, die eine optimale Nutzung unserer Schule, das bedeutet eine durchgehende Dreizügigkeit, gewährleistet. 5.1

**zu Beschlussvorschlag (4)**

Bei der vorgesehenen Neuabgrenzung der Schulbezirke der Lamberti- und Maria-Frieden-Schule und dem angedachten Ausgleich sollten beide Schulen vorab beteiligt werden. 5.2

Mit freundlichem Gruß

  
(Koenig)  
Schulleiter

# Martinschule Brink

Anlage 1

Brinker Bach 17, 48653 Coesfeld, Tel. 02541/2576, Fax 02541/982073, E-mail: MartinschuleBrink@web.de

Coesfeld, den 20.11.2003

Stadt Coesfeld  
Amt 40

Herrn  
H. Hessel

## Stellungnahme der Schulkonferenz gem. § 15 Schulmitwirkungsgesetz (SchMG)/ Ihr Schreiben vom 28. 10. 2003

Sehr geehrter Herr Hessel!

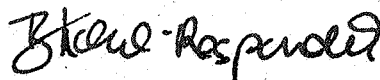
Die Schulkonferenz ist nach wie vor gegen die Auflösung der Martinschule. Die Begründungen entnehmen Sie bitte den beigefügten Stellungnahmen.


6.1-6.14

Die Schulkonferenz spricht sich gegen Punkt A 6 des Beschlussvorschlages aus, die Kündigung des Kooperationsvertrages mit Rosendahl. Die Begründung entnehmen Sie bitte Punkt 1.3 der Stellungnahme der Schulkonferenz vom 9. 7. 2003.

6.1

Mit freundlichen Grüßen

  
(B.Kohl-Respondek, Schulleiterin)

  
(Chr. Osthus, Vors. der Schulpflegschaft)

Anlagen

Anlage 1

**Stellungnahme zum Schulentwicklungsplan (SEP) 2003**

**1. Zu den Schülerzahlen**

1.1 Auffällig ist bei der Auflistung der Schülerzahlen für die nächsten Jahre, dass die Kinder aus dem Überschneidungsgebiet direkt der Lambertischule zugeordnet werden. Im letzten Schulentwicklungsplan wurden der Aufteilung dieser Kinder mehrere Seiten gewidmet. 80 % der befragten Eltern aus dem Wohngebiet Citadelle wollten ihr Kind an der Martinschule einschulen. Da diese Kinder nicht alle in der Martinschule aufgenommen werden konnten, ist das Überschneidungsgebiet gebildet worden. Werden die Kinder nun der Martinschule zugerechnet, ergeben sich in den "kritischen" Jahren stabile Klassengrößen. Das erwähnt auch der SEP 2003 auf Seite 64. Es muss jedoch auch noch die neu beschlossene Schuleingangsstufe berücksichtigt werden, die es Kindern ja ermöglicht 3 Jahre lang die Klassen 1 und 2 zu besuchen.

6.4

1.2 In den letzten Jahren konnten nicht alle Kinder, die aus dem Überschneidungsgebiet die Martinschule besuchen wollten, aufgenommen werden, da aus dem direkten Einzugsgebiet der Schule so viele Kinder angemeldet wurden, dass bei einer Klassengröße von 30 ein Aufnahmestopp ausgesprochen werden musste. Evangelische Kinder, die gern die Martinschule als wohnortnahe Schule besuchen wollten, mussten an die Martin-Luther-Schule verwiesen werden.

6.15

1.3 Die Eltern aus dem Wohngebiet und der Bauerschaft Höven haben das eindeutige Votum abgegeben, weiterhin die Martinschule besuchen zu wollen. Die Kinder besuchen Kindergärten in Coesfeld und nach der Grundschule auch die weiterführenden Schulen in Coesfeld.

6.1

1.4 Der Schülerstand der Martinschule schwillt, bedingt durch das ländliche Einzugsgebiet, immer wieder an und ab. Es ist vermutlich nur eine Frage von kurzer Zeit bis die Schülerzahlen wieder steigen. Familien, die im letzten Jahr mit kleinen Kindern auf den Brink und in die Citadelle gezogen sind, sind in den Zahlen noch nicht erfasst.

6.10

6.11

1.5 Bereits im vorletzten SEP wird auf das Baugebiet Nord-West verwiesen, dass sich mittelfristig bis zum Brink ausdehnen wird. ( In diesem Plan ist sogar noch von einem zweizügigen Ausbau der Martinschule die Rede.) Im neuen SEP sind zwar die möglichen 20 WE auf dem Gebiet des alten Freibades ausgewiesen, die Erweiterung des Baugebietes Nord-West aber nicht.

6.12



## 2. Zur Schulraumaufstellung/Busverkehr

- 2.1 Die Schule ist rundum fast vollständig renoviert, so dass kaum noch Investitionsbedarf besteht. Die Feuerwehr hat die Klingelanlage moniert, sie sollte aus Brandschutzgründen erneuert werden, um einen automatischen Feueralarm zu ermöglichen. Alle Klassen sind "am Netz" und mit einsatzfähigen, zum Teil ganz neuen Computern ausgestattet.
- 2.2 Die Energieverbräuche sind optimiert: Es wurde in neue Lampen, neue Fenster, neue Heizung, eine neue elektrische Verteilung, einen verblendeten Giebel investiert, und auch die Toilettenanlage zum Teil erneuert. Wirtschaftlich liegt die Martinschule sicherlich mit an erster Stelle an Coesfelds Schulen. Verbrauchsspitzen im Mai bei Wasser und Strom werden durch das Brinker Schützenfest verursacht und vom Schützenverein bezahlt.
- 2.3 Zwei Sekretärinnenstunden pro Woche und 34,75 Hausmeisterstunden im Monat belasten das Stadtbudget geringer als andere, vergleichbare Schulen.
- 2.4 Alle Kinder, die gefahren werden müssen, können morgens mit je einem Bus pro Linie gefahren werden, mittags werden die normalen Schulbuslinien genutzt, die auch die Schüler der weiterführenden Schulen benutzen.  
Eine Verlegung der Schüler zur Lambertischule erfordert eine deutliche Verlängerung der Fahrzeiten für die Kinder aus dem Schulbezirk. (Um diese zu verkürzen, musste vor einigen Jahren die Martinschule ihre Anfangszeiten ändern, und die Grundschulbuslinie wurde eingeführt). Der Weg von der Martinschule zur Lambertischule dauert normalerweise mit dem Bus schon 10 Minuten. Im Berufsverkehr verlängert er sich sicherlich, so dass sich dringend die Frage nach der zulässigen Transportzeit für Grundschulkinder stellt. Momentan fahren die ersten Kinder um 7.51 Uhr an ihrer Haltestelle ab um fahrplanmäßig um 8.13 Uhr an der Schule anzukommen. Die Rückfahrt mit Halt am Schulzentrum dauert noch länger! Selbst die Kinder aus der Wohnsiedlung Brink müssten gefahren werden, die jetzt zu Fuß oder mit dem Rad den Schulweg bewältigen. Auf die Dauer kommen so immense Fahrtkosten auf die Stadt zu. 6.7
- 2.5 Obwohl alle Sport- und Schwimmstunden Busfahrten erfordern, wird durch geschickte Stundenplangestaltung die Fahrtenanzahl minimiert, in dem z. B. der normale Linienbusverkehr genutzt wird oder zwei Klassen gemeinsam zur Stadt und zurück fahren. Im Sommer findet der Sportunterricht meist auf dem wirklich großzügigen Schulhof statt. 6.8
- 2.6 Die Schule wird durch ihren Förderverein, der seit 10 Jahren besteht, in allen Bereichen großzügig finanziell unterstützt: Regelmäßig bezuschusst er Theaterveranstaltungen. Die Schulhofgestaltung, die Anschaffung von Computern, die Anschaffung und Installation der Schulküche geht auf die Finanzierung des Vereins zurück, in dem fast alle Eltern der Schulkinder und auch viele Ehemalige Mitglied sind. Er ist - im Verhältnis zur Schülerzahl - der größte Förderverein einer Coesfelder Grundschule. Der Förderverein hat bereits eine Klasse renoviert und plant nach der diesjährigen Stadtranderholung auf dem Brink auch die Renovierung des Altbauflures sowie der "Halle" (letzte Renovierung: 1963/64). Das Elterninteresse an der Schule ihrer Kinder ist gewaltig.

2.7 Die Martinschule hat zwar nur vier Klassenräume, die bei der momentanen Belegung drangvoll eng sind, der Schulhof bietet aber in den Pausen eine Menge Raum zum Spielen und Toben. So bekommen die Kinder genügend Bewegung und Verhaltensauffälligkeiten und Aggressionen werden gut aufgefangen. Die mutwillige Beschädigung von Schuleigentum oder Gebäuden ist an der Martinschule kein Thema. Kinder benötigen überschaubare Systeme um sich wohl zu fühlen und Leistung erbringen zu können. 65 % der in Finnland im Rahmen der Pisa-Studie getesteten Schulen haben weniger als 70 Schüler!

### 3. Auswirkungen einer Auflösung

3.1 Der gesamte Coesfelder Norden mit den Bauerschaften Sirksfeld, Brink, Höven, Gaupel, Sükerhook und Berg hat keine eigene Schule mehr. Es findet keine wohnortnahe Beschulung mehr statt, die Bezug zum Lebensumfeld der Kinder hat.

6.13

3.2 Nicht nur 56,1 % der Kinder, wie im Moment, sondern 100 % müssen gefahren werden. Die Fahrzeiten werden noch länger.

6.16  
6.7

3.3 Die Schule als zentraler Punkt für Brauchtumpflege, Schützenfest, Wahllokal etc. entfällt. Ein Kommunikationszentrum wird geschlossen.

6.2

3.4 Städte wachsen nach außen, auch Coesfeld. Bei einer Schließung der Martinschule entfällt wirtschaftlicher, intakter Schulraum, der an anderer Stelle wieder teuer geschaffen werden muss (z.B. Anbau der Lambertischule), und auch erhebliche Folgekosten im Schulbusverkehr nach sich ziehen wird. Im Innenstadtgebiet, in dem kaum noch Kinder zu finden sein werden, sollen aber - nach einem Planungsaspekt - 3 Grundschulen erhalten bleiben. Eigentlich sollte die alte Maxime noch gelten: "Kurze Beine - kurze Wege, kleine Kinder - kleine Klassen."

6.14

3.5 Bei der Entscheidung des Schulträgers, welche Schulen auslaufend zu beschulen sind, müssen auch nach Ansicht des Verwaltungsgerichts Gelsenkirchen u.a. folgende Aspekte mit in die Abwägung einbezogen werden:

- „Ausreichende Raumkapazität an Nachbarschulen zur Aufnahme der zusätzlichen Schülerinnen und Schüler
- Sicherung von Schulen in Randlagen des Stadtbezirks
- Entstehen sinnvoller Grundschulbezirke
- Erhalten zumutbarer Schulwege“ (Packwitz, Jörg: Rückgang der Schülerzahlen – Schließung von Grundschulen“. In: Schulverwaltung NRW, Nr. 3/2003. S. 93f. S. 94)

2. Anlage  
3

Chr. Osthues

Chr. Osthues, Schulpflegschaftsvorsitzende

B. Kohl-Respondek

B. Kohl-Respondek, Schulleiterin

### Nachtrag zur Stellungnahme

Nach Befragung aller Eltern und Bewohner der Bauernschaft Coesfelder Berg, besteht der Wunsch, alle Kinder dieser Bauernschaft in eine gemeinsame Grundschule einzuschulen.

Folgende Gründe wurden in diesen Gesprächen genannt:

- die Kinder lernen sich nicht kennen, da sie in verschiedene Schulen gehen (Martinschule, Lambertischule und Marien-Frieden Schule).
- die Wohnhäuser liegen so weit auseinander, dass die Kinder sich nicht zufällig beim Spielen begegnen und so Kontakte knüpfen können.
- wegen der geburtenschwachen Jahrgänge gibt es auch hier weniger Kinder und somit weniger Möglichkeiten Spielkameraden kennen zu lernen.
- bei gemeinsamen Festen, das traditionelle Schützenfest, Karneval, Erntedankfest etc. sind die Kinder sich fremd.
- auf dem Coesfelder Berg, wie auch in anderen Bauernschaften, wird noch viel Wert auf Traditionen gelegt.
- nach Befragung bemängelte selbst die vorherige Generation, die auch schon diese Situation durchlebt hat, wie wenig Kontakte vorhanden sind. Diese Situation soll durch Zusammenlegung einer gemeinsamen Grundschule für die Kinder verbessert werden.
- alle Bewohner des Coesfelder Berges fühlen sich mit der Gemeinde St. Lamberti verbunden. Durch den Besuch der Maria Frieden Schule ist ein großer Teil bei Kirchenfesten sprich Kommunion, Schulgottesdienste, Pfarrfeste etc. ausgeschlossen.
- es muss auch auf die Schulwegsituation aufmerksam gemacht werden. Zur Zeit fahren zwei verschiedene Buslinien, aus der gut eine Linie gemacht werden könnte. Die Kinder der Lambertischule müssen jeden Tag zur Schule gebracht und abgeholt werden. Auch diese Situation würde sich verbessern, wenn die Kinder gemeinsam mit allen anderen zur Martin Schule fahren könnten.
- es ist der Wunsch der Eltern, dass die Kinder zur Martinschule gehen sollen.

Bitte überdenken Sie die o.g. Gründe für einen gemeinsamen Grundschulbesuch. Außerdem sind die betroffenen Eltern des Coesfelder Berges jederzeit bereit, an einer Lösung für aufkommende Probleme z.B. der Fahrsituation etc. mitzuarbeiten.

Auf Wunsch kann ein Antrag folgen.

Christa Ostmann

6.3

## Ergänzende Stellungnahme der Elterninitiative zur Beschlussvorlage zum Schulentwicklungsplan SEP

Verteiler:

- Stadtverwaltung
- Kreisverwaltung
- Mitglieder des Ausschusses für Kultur, Schule und Sport

In dieser Stellungnahme wird auf die Beschlussvorlage zum SEP und die Ausführungen von Herrn Goerke in der Mitgliederversammlung der CDU am 08.10.2003 Bezug genommen. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass es für **die beabsichtigte Eile**, mit der die Schulschließungen vollzogen werden sollen, **keinen Grund** gibt. Im Gegenteil werden später erhebliche Probleme unter Verlust des pädagogischen Standard auftreten.

Um den Schülerrückgang von 9% abzufangen werden **durch Schulschließungen 17% aller Grundschüler direkt** (Verlust der ortsnahen, kleinen Schule) und **30% aller Grundschüler indirekt** (teilweise größere Klassen, weniger Schulhofraum, Absinken des pädagog. Standards, größere Kampf um AG-Plätze, Baulärm, Staub..) betroffen sein. **Dieses steht in keinem Verhältnis zueinander.**

Des weiteren verwundert sehr, dass **Herr Goerke in der Mitgliederversammlung wohl für die Schließung der kleinen, ortsnahen Schulen eintrat. Mit Fax vom 28.08.2003 hat er sein Bemühen bekundet, die Schulen im Außenbereich zu erhalten. „Hoffentlich gelingt es mir eine Mehrheit in der Fraktion zu finden“ so seine Worte.**

### 1. Entwicklung der Schülerzahlen

Da im SEP lediglich die Geburtsdaten bis zum Sommer 2001 berücksichtigt worden sind, hat die Bürgerinitiative gefordert, sämtliche vorliegenden Geburtsdaten bei der Planung für die zukünftige Grundschullandschaft zu berücksichtigen. Die fehlenden Daten wurden von Herrn Backes am 23.09.2003 nachgeliefert. Es wurde deutlich, dass die Geburtszahlen bezogen auf das Stadtgebiet insgesamt weiter rückläufig sind. Betrachtet man jedoch die Entwicklung der Schülerzahlen bei Zusammenlegung der Lamberti-, Jakobi- und Martinschule so gehen die Schülerzahlen nur bis 2006/07 zwar zurück, um dann bis 2009/2010 bis auf 361 (siehe Tabelle CDU) anzusteigen. Die Verwaltung geht in ihrem Finanzpapier gemäß SEP jedoch nur von ca. 300 Schülern im Schuljahr 2007/08 aus.

Folgt man den weiteren Ausführungen von Herrn Goerke, dass bis 2010 auch die Martin Luther Schule aufgelöst werden soll, so würde die **Lambertischule auf über 400 – 440 Schüler anwachsen und damit voll 4 bis 4,5 zügig sein. Damit ist die Lambertischule in beengter, aber zentraler Lage (zentral zu was??) größer als die Laurentius-Schule (2009/2010 insgesamt 327 Schüler / 14 Klassen). Ebenso würden diese beiden Schulen die Höchstgrenze der seitens der Schulaufsicht beschriebenen max. vierzügigen Grundschulsysteme erreichen (Vorlage zum SEP S. 7).**

Beabsichtigt man, die Immobilien der zu schließenden Schulen für Wohnbauzwecke zu veräußern, so verstärkt sich dieses Problem noch. Die zu erwartenden Kinderzahlen aus

diesem Gebiet sind in der Prognosebetrachtung und Maßnahmengestaltung entsprechend zu berücksichtigen. Dieser Punkt wurde bei der Betrachtung der Schülerentwicklung in **Lamberti nicht berücksichtigt**. Die Immobilie Brink wäre voraussichtlich ab dem Schuljahr 2007/08 frei. Baugebiete lassen die Schülerzahl/Klassenstärke kurzfristig stark nach oben schnellen.

**Obwohl der Verwaltung die exakten Schülerzahlen bis 2009/10 bekannt sind, wurde das vorgestellte Finanzpapier und der im SEP formulierte Maßnahmenkatalog hinsichtlich der Schüler/Raumbetrachtung für den Versorgungsraum Ost nicht entsprechend geändert. Eine Entscheidung über eine Zusammenlegung von Schulen würde aufgrund unvollständiger Daten getroffen werden.**

## 2. Raumverteilung

Geht man von allen bekannten Geburtsjahrgängen aus, so würden sich bei Zusammenlegung der Lamberti-, Jakobi- und Martinschule bei optimaler Klassenstärke von 24 Schülern/Klasse 15 Klassen gebildet. Herr Goerke geht in seiner Darstellung von 26 Schülern/Klasse aus und benötigt daher 14 Klassen (beachtet wurde die Zusage der Verwaltung, die Klassen im Klassenverband aufzunehmen).

Um seitens der Stadtverwaltung höchste Planungssicherheit zu erlangen, muß man den erweiterten Betrachtungszeitraum berücksichtigen. Die „neue“ **Lambertischule wird danach 3,5 zügig sein**. Auch durch Bildung eines Überschneidungsgebietes zwischen Maria-Frieden und Lamberti würde zwar die Klassenstärke in beiden Schulen annähernd gleich sein, die Zahl der Klassen lässt sich jedoch nicht reduzieren. Außerdem benötigt Maria-Frieden den Raum für die Erweiterung des Betreuungsangebotes (siehe Stellungnahme M-F.).

Im Finanzpapier der Verwaltung (Datengrundlage aus SEP bis 2007/08) wird als Grundlage für die Zusammenlegung von Lamberti-, Jakobi- und Martinschule jedoch nur von einem Ausbau auf volle 3-Zügigkeit (12 Klassen, ca. 300 Schüler gesamt) ausgegangen. Im SEP S.85 wird erläutert, dass neben den drei vorhandenen Überhangräumen (S. 24 SEP: Schulküche, Werkraum im Untergeschoss, Trommlergruppe) mindestens noch zwei Klassenräume auch bei Auslagerung der Fremdnutzung zur **angemessenen Unterbringung** beider Schulen nötig sind.

Diese theoretische Betrachtung krankt bereits daran, dass der Werkraum im Untergeschoss aufgrund der mangelnden Kopfhöhe als Klassenraum ungeeignet ist (siehe auch Stellungnahme Lambertischule). **Die Beurteilung des Bauamtes über die Qualität der vorhandenen Räume fehlt jedoch bei den Stellungnahmen**. Auch sollte man aus pädagogischen Gründen und um den Einsatz des Fördervereins zu honorieren nicht auf die gerade renovierte Schulküche verzichten! **Danach müsste der Ausbau bei angemessenen Unterbringung und Beibehaltung des heutigen pädagogischen Standards mindestens vier Klassenräume umfassen (Kosten?)**. Für den gewünschten Ausbau eines Forums von 150 m<sup>2</sup> für Grundschulen besteht im Dachbodenraum von Lamberti (beachte auch Dachschragen) vermutlich keinen Platz mehr.

Bei Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahme für den Versorgungsraum Ost wird es zukünftig aufgrund der dargestellten steigenden Schülerzahl Raumengpässe geben, die nur durch Nutzung aller Raumreserven unter Verlust des pädagogischen Konzeptes

(Nutzung der Schulküche, Musikraum...) abgefangen werden können. Bei der Zusammenlegung von Lamberti-, Jakobi- und Martinschule kann man daher wohl kaum von einem langfristig bedarfsgerechten und tragfähigen Schulangebot für den Osten sprechen.

Angemerkt sei noch, dass sich bei dieser hohen Schülerzahl der Schulhofraum halbieren wird. Kinder benötigen in den Pausen Platz zum Toben und nicht nur zum Rumstehen! In der Stellungnahme von der Lambertischule wurde bereits darauf hingewiesen, dass nicht genügend Spielgeräte vorhanden sind. Diese würden den Schulhofraum noch weiter einengen!

### 3. Gleichbehandlung aller Grundschulen

Die geplanten Ausbauten in Lamberti werden zukünftig einen erheblichen Teil der zur Verfügung stehenden Schulgelder an sich binden. Alle anderen Schulen haben das Nachsehen. Diese Schulen und auch die Schule in Lette haben in ihren **Stellungnahmen bereits auf heutige Raumdefizite hingewiesen**. Warum wird diesen Notwendigkeiten zur Gleichstellung aller Schulen nicht entsprochen, sondern noch zusätzlicher Raum geschaffen, obwohl ausreichend Räumlichkeiten in der Innenstadt (vor allem auch in Martin Luther) vorhanden sind?

Würden die Ausbaupläne in der Lambertischule so umgesetzt wie beabsichtigt, würde die Diskrepanz zwischen dieser (positiver Raumbilanz mit Forum) und allen anderen Schulen (bereits heute Defizit) noch größer sein.

Die Ausbaupläne stehen auch der langfristigen Entwicklung an den Schulen Ludgeri und Maria-Frieden entgegen. Den Ausführungen von Herrn Goerke folgend (nach Korrektur der Tabelle Folie 5 unten) geht in Maria-Frieden die Schülerzahl bis zum Jahr 2009/10 auf 222 und damit 9 Klassen zurück. Dadurch entsteht hier dann ein Überhang von 3 Klassenräumen. **Beiden Schulen wird aber auf kurz oder lang das gleiche Schicksal wie Laurentius erweilen**. Die Schülerzahlen werden dramatisch wegbrechen (bei der Bildung von 1 oder 2 Ganztagschulen geht es noch schneller), wenn die Baugebiete 10-15 Jahre als sind.

**Die Zukunft auch dieser beiden Schulen gehört in eine langfristige Planung der Grundschullandschaft mit hinein.**

### 4. Ganztagschule

Die politische Diskussion über die Weiterentwicklung und Umstrukturierung des Schulsystems (z.B. flexible Eingangsphase, offene Ganztagschule...) mit allen betroffenen Grundschulen und des Schulträgers fehlt bisher völlig. Wo sind für Coesfeld und das Umfeld die schulpolitischen Ziele? Der SEP hat den derzeitigen Diskussionstand auf Landesebene in der Maßnahmenplanung nicht abschließend berücksichtigt (S. 70 SEP). Wer holt dieses nach? **Oder sollen hier Fakten geschaffen werden, die keine alternativen Formen mehr zulassen!**

In der Vorlage für den Ausschuss für Kultur, Schule und Sport war zu lesen, dass folgende Parameter bei der Aufgabenstellung berücksichtigt wurden: ... 6. Eignung der Standorte für den Ausbau eines Betreuungsangebots- oder Ganztagsangebotes... Wurde der Bedarf an Betreuungsplätzen und/oder an Ganztagsangeboten für das Stadtgebiet Coesfeld überhaupt schon ermittelt? Nicht jede Schule muss solche Angebote vorhalten; wenn der Bedarf nicht vorhanden ist, wie z.B. in Goxel und auf dem Brink. **Die Planungen für Betreuungs- und Ganztagsangeboten sollten sich am Bedarf orientieren!**

Der Bedarf für ein Ganztagsangebot ist in Coesfeld sicherlich vorhanden. Im Rahmen der Gleichbehandlung aller Schulen wäre es nur gerecht, wenn alle Schulen gleiches Stimmrecht hätten. **Die Standorte Maria-Frieden und Ludgeri sind hier jedoch nicht ausreichend oder gar nicht berücksichtigt und diskutiert worden. Beide Schulen und auch Laurentius erfüllen heute bereits die Voraussetzung (mindestens 250 Schüler). Es kann sicherlich nicht Ziel sein, dass alle Schulen als Ganztagschulen angeboten werden.**

Die Einrichtung einer **offenen Ganztagschule z.B. in Maria-Frieden für den Versorgungsraum Ost könnte langfristig den Schülerbestand dieser Schule sichern.** Die Infrastruktur dazu ist heute bereits vorhanden (ausreichende Klassenräume, Übermittagsbetreuung, Sporthalle, ausreichender Schulhof, Erweiterungsmöglichkeiten). Auch die Auswirkungen auf das Verkehrssystem würden hier zu weniger Problemen führen als z.B. in Lamberti.

Die Einführung zunächst nur einer offenen Ganztagschule (offene Schulgrenzen) hätte den Vorteil, dass man Erfahrungen sammeln könnte wie hoch der Zulauf aus den anderen Schulbezirken ist. Denn durch dieses Angebot werden von allen anderen Schulen Schüler abgezogen und damit Raumkapazitäten frei. Eine kurzfristige Änderung der Schulgrenzen macht vor diesem Hintergrund wenig Sinn.

**Spätestens dann muss man sich über freiwerdende Schulräume erneut Gedanken machen und wirtschaftlich handeln.** Sollen diese Schulen dann auch zu Gunsten von zwei großen Schulen (Laurentius und Lamberti) geschlossen werden, mit der Folge, dass nahezu alle Schüler zu Busschülern werden und Buskosten verursachen? Oder wie sieht die langfristige Sicherung und Zukunftsplanung dieser beiden Schulen aus? Aufgrund der vorliegenden Planungen besteht für diese Schulen dann keine Möglichkeiten mehr, diese Räume wieder mit Schülern aufzufüllen, da Lamberti und Laurentius alle anderen Grundschüler im Vorfeld bereits an sich gebunden haben.

## 5. Sporthallen

In der Beschlussvorlage zum SEP und in der Zusammenfassung der Stellungnahmen ist zu lesen, dass das Sporthallenangebot für die Sekundarstufe I (Haupt- und Realschulen) verbessert werden kann, da die Sporthalle in Jakobi für die Grundschule nicht mehr genotigt wird. **Auch hier wurden die zusätzlichen Geburtsdaten nicht berücksichtigt.** So geht man wieder bei der Zusammenlegung der Lamberti-, Jakobi- und Martinschule mit 12 gebildeten Klassen von 30 Sportstunden Woche (3 Std. Klasse Woche) aus. Über die Sporthalle in Lamberti können 30 Wochenstunden abgedeckt werden. Die restlichen 6 Stunden werden dem Schwimmunterricht zugerechnet.

Berücksichtigt man jedoch die vollständigen Geburtsdaten und die Berechnungen von Herrn Goerke, so ergeben sich 14 Klassen an der Lamberti-Grundschule. Diesen stehen insgesamt 42 Wochenstunden Sport zu. Da die Lambertisporthalle mit 30 Wochenstunden ausgelastet ist, ergibt sich ein **Defizit von 12 Wochenstunden**. Selbst wenn jede Klasse für das Winterhalbjahr eine Schwimmstunde in Anspruch nimmt, verbleiben immer noch 5 Wochenstunden Sport, die in einer anderen Turnhalle abzuleisten sind. Auch bleiben zunächst noch **die 8 Wochenstunden Sport der Martin Lutherschule** in der Sporthalle von Jakobi. Da die derzeitigen Sportstunden in der Lambertihalle zukünftig dort nicht mehr abgeleistet werden können, kämen auch diese noch hinzu. Diese Halle wäre damit mindestens zur Hälfte auch zukünftig ausgelastet. Berücksichtigt man dann noch den **Hallenbedarf der Ludgeri-Grundschule** (derzeit kann nur 2 Std/Woche Sport erteilt werden, Schwimmunterricht kann den Rest nicht abfangen—siehe Stellungnahme) (Benachteiligung den anderen Schulen gegenüber) so ist die Halle **nahezu ausgelastet**. Die Kommentierung der Stellungnahmen seitens der Verwaltung zu Punkt 4.3 sind folglich nicht richtig.

**Eine voreilige Abgabe der Sporthalle an die Schulen der Sekundarstufe I würde auch hier wieder das pädagogische Konzept senken und zum Nachteil für die Grundschulkinder sein.**

**All diese Sport- und Schwimmfahrten verursachen auch zukünftig Fahrtkosten, die im Verwaltungspapier nicht berücksichtigt sind. Nur ein Bruchteil der heute notwendigen Sportfahrten können bei Schulschließungen eingespart werden. Demgegenüber stehen erheblich höhere Fahrtkosten durch zusätzliche Busschüler.**

## 6. flexible Eingangsphase

Gemäß den landespolitischen Vorgaben soll die flexible Eingangsphase 2005 in den Grundschulen eingeführt werden. Bereits im Vorfeld hat diese Veränderung in Lambert. Laurentius und anderen Schulen zu heftigen Diskussionen und Ablehnung in den vergangenen Monaten zu geführt.

**Die Akzeptanz für diese Veränderung kann nur gesteigert werden wie das Beispiel Laurentius zeigt, wenn bei optimaler Klassengröße (24 Schüler) ausreichend Räumlichkeiten (über den Mindestraumbedarf je Kind hinaus) zur Verfügung stehen.** Gerade bei Einführung der flexiblen Eingangsphase sind die teilweise in den Schulen noch vorhandenen zusätzlichen Raumreserven sehr wichtig.

Im SEP wird davon ausgegangen, dass eine angemessene Übernahme der Schüler aus den zu schließenden Schulen nur möglich ist, wenn zu den notwendigen Klassenräumen (2,5 m<sup>2</sup> je Kind) ein Mehrzweckraum je Zugigkeit hinzu kommt. Werden diese Räume zu Klassenzimmer umfunktioniert, sinkt der pädagogische Standard und die erfolgreiche Einführung der flexiblen Eingangsphase ist sehr fraglich.

**Zu berücksichtigen ist auch, dass jede Veränderung Zeit braucht, um angenommen und umgesetzt zu werden. Lehrern und auch Schülern sollte man diese Zeit zugestehen.**

## 7. Verpflichtungen aus dem Haushaltssicherungskonzept

Eine kurzfristige Einsparung von Personalkosten für Verwaltungstätigkeiten an den kleineren Schulen (Martin-, Kardinal von Galen-, Martin Luther- und Jakobigrundschule)



könnte durch die Nutzung **moderner Kommunikationstechnik** erreicht werden. Die zwei Sekretärinnen-Wochenstunden an der Martinschule könnten von den größeren Schulen mit erledigt werden, so wie es in dem Finanzierungspapier von Herrn Backes bei Schließung einer Schule auch vorgesehen wird. Scheinbar sind hier **ungenutzte Kapazitäten** vorhanden, die zur Kostensenkung **ausgeschöpft werden** sollten.

Ein weiteres Mittel der **Kostensenkung könnte die Einbeziehung der Fördervereine** sein. Herr Goerke wurde in einem frühen Gespräch bereits vorgeschlagen, dass durch vertragliche Bindung der Fördervereine und damit **Übernahme von entsprechenden Tätigkeiten** Kosten gespart werden könnten.

Auch die vorgeschlagene Variante, die **Martinschule als Zweistelle von der Lambertischule** laufen zu lassen, hat bisher aus nicht nachvollziehbaren Gründen wenig Gehör gefunden. Durch **Einsparung einer Rektorenstelle, Wegfall zusätzlicher Fahrtkosten** und dem dann **nicht mehr notwendigen Ausbau** in Lamberti könnten erhebliche Kosten gespart werden. Hausmeister- und Reinigungskosten sowie erhöhte Betriebskosten würden auch der Schließung der Schule in Lamberti anfallen. Alles könnte so weiter laufen wie bisher, lediglich im Krankheitsfall und bei Konferenzen müssten die Lehrer fahren.

## 8. Optimierung der Lehrerversorgung auch an kleineren Schulen

Kleinere Schulen sind sicherlich im Vergleich zu den größeren etwas störungsanfälliger. Die derzeitigen Störungen hinsichtlich der Lehrerversorgung (siehe Goxel) treten aber nur deshalb auf, weil die **Schulbezirke zu starr** sind und man nicht rechtzeitig flexibel reagieren kann. Die **Bildung des Überschneidungsgebietes** zwischen der Martinschule Brink und Lamberti hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass man durch **frühzeitige Lenkung der Schülerströme** (hier Ablehnung von weiteren Schülern bei Erreichen von 29-30iger Klassen) eine spätere Teilung der Klassen vermeiden kann. Hätte es zwischen Laurentius und Goxel so ein Überschneidungsgebiet gegeben (so wie man es zwischen Lamberti und Maria-Frieden zukünftig plant!!), wäre es vermutlich nicht zur Teilung einer Klasse gekommen. Nur durch das Anschwellen einer Klasse über 32 Schüler, ergibt sich bei Teilung ein erhöhter Lehrerbedarf, der dann folglich den größeren Schulen fehlt.

**Mit Überschneidungsgebieten kann der Schulträger im Vorfeld regulierend eingreifen, um zusätzliche Kosten und einen erhöhten Lehrerbedarf zu vermeiden!!**

## 9. Übermittagsbetreuung

Im SEP wurden alle Schulen, die derzeit keine Übermittagsangebote vorweisen konnten, negativ bewertet ohne jedoch auf den tatsächlichen Bedarf Bezug zu nehmen. Die sozialen Strukturen im Umfeld der Schule hätten bei einer Beurteilung mit einbezogen werden müssen.

Die Martinschule Brink verfügt über ein sehr ländliches Einzugsgebiet, in dem überwiegend noch zwei oder drei Generationen unter einem Dach oder in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen. Durch diese engen noch intakten familiären Strukturen ist die Nachfrage nach einer Übermittagsbetreuung sehr gering.

Diese Variante ist absolut kostenneutral und muss eigentlich positiv und kostensenkend bewertet werden. Es ist nicht davon auszugehen, dass bei einer Schließung der Martinschule das Betreuungsangebot seitens des Brinker-Einzugsgebietes erheblich steigen wird. Eine Betreuung 13+ kann bei Bedarf in der Martinschule eingerichtet werden. Eine Küche und ein Zusatzraum sind vorhanden.

Zu berücksichtigen bleibt auch, dass bei Einrichtung einer offenen Ganztagschule in Coesfeld, die zur Zeit von Land zugewiesenen Fördermittel für die Betreuungsangebote an den anderen Grundschulen zukünftig sicherlich nicht mehr fließen werden. Die teilweise seit Jahren gut funktionierenden Betreuungsangebote müssten auslaufen und die Räumlichkeiten würden frei werden.

## 10. Fazit

Die Ratsvorlage zum SEP berücksichtigt nicht die vollständigen Geburtsdaten, so wie sie von Herrn Backes vorgestellt wurden. Unter Berücksichtigung der Ausarbeitungen von Herrn Goerke ergibt sich zumindest für den Versorgungsraum Ost ein völlig anderes Bild.

Die demographische Entwicklung der Schülerzahlen macht es sicherlich notwendig mittel- oder langfristig eine Grundschule in der Innenstadt für den Versorgungsraum Ost zu schließen. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Variante (Schließung aller kleinen Schulen) birgt aber noch sehr viele Ungereimtheiten und zukünftige Spannungsfelder in sich und ist sicherlich so nicht die Lösung für ein langfristig bedarfsgerechtes und tragfähiges Schulangebot. Alle anderen Varianten wurden nicht ernsthaft verfolgt und beurteilt.

Die übereilte Schließung dreier kleinerer Grundschulen erscheint gerade vor dem Hintergrund einer vernünftigen und pädagogisch ausgereiften Bildung einer Ganztagschule unsinnig. Zunächst erscheint es mehr als dringlich zu sein, eine zukunftssträchtige, pädagogisch sinnvolle und wirtschaftlich optimierte Planung und Zielformulierung für das ganze Stadtgebiet Coesfeld unter Beteiligung aller Grundschulen zu erarbeiten. Nur bei hoher Akzeptanz ist ein neues Konzept erfolgreich realisierbar. Die Akzeptanz der z.Z. diskutierten Lösungen ist nach wie vor nicht gegeben.

Ein Ausbau in der Lamberti-Grundschule erscheint nicht nur vor dem Hintergrund leerer Kassen unsinnig, sondern auch, weil in Coesfeld zunehmend Schulraum frei wird. Sinkende Schülerzahlen in Maria-Frieden und vor allem in der Martin-Luther-Schule belegen das. Würde man auf den Ausbau in Lamberti verzichten (aufgrund frei werdender Räumlichkeiten in der Innenstadt nicht zwingend notwendig) und die Martinschule wie bisher weiter betreiben, so könnte diese ohne Zusatzkosten bis über das Jahr 2010 hinaus betrieben werden.

Aus der Beschlussvorlage geht nicht hervor, wo das von der Verwaltung formulierte Ziel möglichst gleichgroßer Schulen, die mindestens zweizügig sein sollen, gesetzlich verankert ist. Durch entsprechende Maßnahmen lassen sich auch kleinere Schulen weitgehend störungssicher betreiben.

Auch wurde der Vorschlag die kleinen Schulen als sogenannte Zweigstellen von größeren Schulen (wie z.B. in Schöppingen und Eggerode) zu betreiben nicht erörtert. Das hatte den

Vorteil, dass die Schule da verbleibt wo die Kinder sind und ggf. nur mal ein Lehrer fahren muss

**Die Bildung unserer Kinder sollte uns auch in Zeiten leerer Kassen viel bedeuten. Sparen und Raumoptimierung durch Nutzung vorhandener Kapazitäten werden nicht in Erwägung gezogen. Es gibt genügend andere Immobilien, die derzeit schon nicht optimal genutzt werden und vorrangig veräußert werden sollten.**

**Die Neueinrichtung eines Baugebietes zwischen der Waldstraße und dem Brockhuesweg auf dem Brink (Stadt hat die Fläche vor Jahren für das nicht gebaute Regenrückhaltebecken gekauft) könnte unabhängig von der Schule vorangetrieben werden. Vorteil: eine ortnahe Schule wäre vorhanden und der Schülerbestand weiter gesichert.**

Fehlende Unterlagen:

Stellungnahme des Bauamtes zur Bewertung der Qualität der Räume fehlt

Kostenaufstellung bei Schließung der Lambertischule fehlt (von Elterninitiative nachgereicht)

Schülerverteilung in den vorhandenen Räumlichkeiten fehlt (von Elterninitiative nachgereicht)

Berechnungen zur Martin-Luther Schule fehlen völlig

13.10.2003

Förderverein  
Martinschule Brink e.V.

Brinker Bach 17  
48653 Coesfeld  
14. Juli 2003

An den  
Bürgermeister  
der Stadt Coesfeld  
Herrn Öhmann

Sehr geehrter Herr Öhmann,

im Namen des Fördervereins der Martinschule Brink möchte ich Ihnen einige Überlegungen zu einer möglichen Schließung der Martinschule Brink mitteilen.

Die Martinschule ist eine kleine gepflegte Schule (neue Fenster, eine neue Heizungsanlage, eine neue Elektroverteilung, der Schulhof hat einen neuen Zaun bekommen, usw.) im nördlichen Aussenbereich von Coesfeld. Die Schule bietet großzügige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Schüler.

Eine große Anzahl der Schüler kommt derzeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu Ihrer wohnortnahen Schule. Das sind die Schüler aus dem Wohngebiet Brink, aus dem Bereich Sirksfelder Weg, die Kinder der umliegenden Höfe und natürlich die Kinder aus dem Bereich Citadelle.

All diese Kinder brauchen, mit Ausnahme der Kinder die auf der westlichen Seite Holtwicker Str. wohnen, nicht eine Hauptstraße überqueren. Für die Kinder die westlich der Holtwicker Str. wohnen steht eine Ampelanlage zur Verfügung.

Aufgrund der kleinen, überschaubaren Größe der Martinschule besteht im Regelfall ein sehr gutes „familiäres“ Verhältnis zwischen Lehrern / Schülern / Eltern. Die Kinder können in diesem privaten Umfeld ihre Grundlagen für die weitere schulische und berufliche Bildung erlernen.

Die Martinschule Brink besitzt einen sehr aktiven Förderverein. In diesem Förderverein ist der Großteil der Eltern vertreten. Das Engagement der Elternschaft ist sehr groß. Als Beispiel für die aktive Unterstützung der Martinschule möchte ich nachfolgend einige Dinge aufzählen, die der Förderverein und somit die Elternschaft an dieser Schule in den letzten Jahren geleistet haben.

- Einrichtung einer Schulküche (Mobilar und Ausstattung der Küche)
- Aussentischtennisplatte
- Bücher für die Schülerbücherei
- Basketballkorb incl. Mast
- Musikinstrumente
- PC-Ausstattung
- Stellwände
- Zuschüsse für Theaterfahrten
- Zuschüsse für Schwimmabzeichen
- Anstreichen von Klassenräumen

Diese Auflistung zeigt wie stark der Förderverein sich für „Seine“ Schule einsetzt. Es ist nicht davon auszugehen, daß bei einer Schließung der Martinschule, der Einsatzwille der Elternschaft zur Lambertischule wechselt.

Wenn der Bereich Citadelle weiterhin Wahlgebiet bleibt, ist Aufgrund der Schülerzahlen der nächsten Jahre, eine Schließung der Martinschule nicht nachzuvollziehen. Weiterhin ist davon auszugehen, daß die Stadt Coesfeld langfristig weniger im Innenstadtbereich wachsen wird, sondern im nördlichen Randbereich und somit im Einzugsbereich der Martinschule. Ist es dann sinnvoll eine Schule in einem Gebiet zu schließen, in dem, in einigen Jahren, davon auszugehen ist, daß dort eine Schule mehr denn je benötigt wird?

Hans-Theo Büker  
1. Vorsitzender  
Förderverein  
Martinschule Brink e.V.

Anlage 1



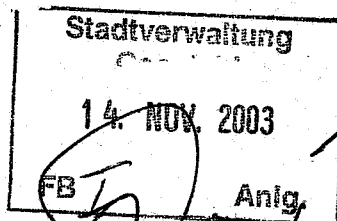
# Kardinal-von-Galen-Schule

Kath. Grundschule der Stadt Coesfeld

Kardinal-von-Galen-Schule – Goxel 33 – 48653 Coesfeld

An den Bürgermeister,  
Markt 8

48653 Coesfeld



13. November 2003

**Stellungnahme der Schulkonferenz  
der Kardinal-von-Galen-Schule Goxel  
zur Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung  
der Stadt Coesfeld**

**hier: Auszug aus der Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Rates vom 16.10.2003**

Die Schulkonferenz unserer Schule beschäftigte sich am 04. November 2003 mit den jeweiligen Beschlussvorlagen des Rates und gibt zum Punkt 3 B (Versorgungsbereich West) folgende Stellungnahme ab:

Grundsätzlich wird der Beschlussvorschlag in der vorliegenden Form begrüßt. Er entspricht den von der Elterninitiative für die Schule Goxel gemachten Kompromissvorschlägen.

7.1

Zu dem vorgesehenen Überschneidungsgebiet zwischen den Schulbezirken Laurentius (neu) / Ludgerus wird angemerkt: Es muss in dem zu treffenden Ratsbeschluss deutlich werden, dass hierdurch keine Goxeler Schüler betroffen sein dürfen. Die bislang der Kardinal-von-Galen-Schule Goxel zugeordneten Kinder sollen gesamt dem Schulbezirk der Laurentiusschule (neu) zugeteilt werden. Damit verbunden ist auch die Forderung, dass die Kinder aus Flamschen und Stevede weiterhin – also auch über den Zeitraum dieses SEP hinaus – der Kardinal-von-Galen-Schule Goxel zugerechnet werden.

7.2

Rolf Schüttelhöfer

Schulleiter